

Gemeindebrief

Evangelisch-reformierte
Gemeinde zu Dresden

**Predigt über Röm. 12,1-2 von Herrn Pfarrer Klaus Vesting
am 11.01.2015 (1. Sonntag nach Epiphania)**

Liebe Gemeinde!

„Je suis Charlie“ – Frankreich trauert trotzig. Kein Millimeter Zugeständnis an die Fanatiker. Die Solidarität ist beeindruckend. Christen, Juden, Muslime und Areligiöse rücken zusammen; der Präsident Hollande hat seinen Widersacher Sarkozy und sogar Marie le Pen in den Elysee-Palast geladen; heute werden Hunderttausende in Paris auf die Straße gehen, um zu trauern, und für die Freiheit.

Trotzdem fragen einige: wie weit darf Satire gehen? Komisch nur, daß diese Frage immer nur bei religiösen Themen gestellt wird und da vorzugsweise bei islamischen. Angesichts einer politischen Karikatur habe ich eine solche Frage noch nie gehört. ‚Es könnten religiöse Gefühle verletzt werden‘ – und die Gefühle von Politikern? ‚Satire darf alles – nur nicht sterben‘, stand auf einem Plakat in Frankreich. Und wem sie nicht gefällt, der darf sie ignorieren oder notfalls – das ist in einer Demokratie möglich – vor Gericht ziehen, aber eben nicht das Schwert. Immer wieder hört man den Satz: Islamischer Terror habe nichts mit dem Islam zu tun. Genauso gut könnte ich dann aber auch sagen: die Kreuzzüge hatten nichts mit dem Christentum zu tun. Und doch – sowohl hier als auch da – hat das eine mit dem anderen zu tun. Man kann sagen, es sei eine falsche Auslegung der heiligen Schriften, ja, eine Pervertierung des Glaubens, aber man kann nicht sagen, mit dem Islam beziehungsweise dem Christentum habe es gar nichts zu tun. Geradezu gebetsmühlenartig wird derzeit immer wiederholt, die überwiegende Mehrheit der Muslime sei friedlich. Stimmt. Aber es gibt gegenwärtig auch ein Gewaltpotential im Islam, welches deutlich größer ist als in anderen Religionen. Wenn von Terrorakten weltweit die Rede ist, haben sie meist einen islamischen Hintergrund. Das hat mehrere Gründe, die aber eben zum Teil im Islam selber liegen. Dazu gehört, dass dem Islam eine Trennung von Staat und Religion wesensmäßig fremd ist. Religion ist deshalb immer auch eine Machtfrage, die notfalls mit Gewalt entschieden wird. Dazu gehört auch, dass dem Islam der Gedanke der Religionsfreiheit fern liegt. Wie kann man etwas anderes glauben wollen als das Richtige – und das Richtige ist natürlich selbstredend der Islam. Und wenn dann der Koran auch noch meint, Glaubensabfall sei mit Vernichtung der Verführer zu ahnden, dann hat die westliche Welt damit ein Problem, denn hier bedeutet Religionsfreiheit, dass man sich auch von der Religion befreien darf. Wenn sich religiöse Intoleranz radikalisiert, führt sie zu Gewalt. Das Christentum kennt solche Entwicklungen auch.



**21. Jahrgang
1. Ausgabe
Feb. / März 2015**

Allerdings hat es im Abendland eine doppelte Aufklärung gegeben – eine religiöse durch die Reformation und eine politische durch Bürgertum und Revolution. Seitdem darf jeder nach seiner Fassung selig werden. Die Verfassung ist an die Stelle der Bibel getreten, wenn es um die Belange des Staates und seiner Bürger geht. Judentum und Christentum sind unser kultureller Hintergrund, haben Ethik und nicht selten auch die Moral geformt, aber praktizierte Religion ist Privatsache. Ich finde auch nicht, dass wir einer gefühlten Islamisierung die christliche Flagge des Abendlandes entgegenhalten müssen – das schwarz-rot-goldene Kreuz auf den Pegida-demonstrationen ist verlogen und oberpeinlich. Was wir entgegenzuhalten haben ist unsere freiheitliche Demokratie, die zwar nicht vollkommen und manchmal nervig, aber auf alle Fälle schützenswert ist. Die Sorge derer, die bei den Pegida-Spaziergängen auf die Straße gehen, vor einer schleichenden Islamisierung ist verständlich, aber dass sie das christlich-jüdische Abendland verteidigen wollen und nicht die westliche Demokratie, halte ich für den falschen Ansatz. Trotzdem muss man miteinander reden. Und wenn von den 18 000 Pegida-Demonstranten vielleicht 15 000 auch Flüchtlingen helfen wollen und 36 000 Bürger gestern für ein weltoffenes Dresden auf die Straße gingen, dann sind das zusammen schon mal 51 000 – ein guter Anfang.

Aber weltoffen heißt für mich auch, dass die, die sich entscheiden, hierher zu kommen, diese Weltoffenheit gleichfalls respektieren. Wer hierher kommt und dann gegen die angeblich dekadente westliche Welt zu Felde zieht, dem muss man klar sagen: niemand hat dich gezwungen, hier zu leben, dann geh dorthin, wo du dein Mittelalter ungestört leben kannst. Vor dem Hintergrund der Attentate von Paris und immer wieder auch Nigeria, lesen wir, was Paulus an die Römer schreibt: „Bringt euren Leib dar als lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer...fügt euch nicht in das Schema dieser Welt“. Haben unsere Attentäter gar nicht den Koran, sondern versehentlich Paulus gelesen? Wollten sie nicht Märtyrer werden, ein Gott wohlgefälliges Opfer bringen, indem sie zunächst Ungläubige und dann sich selber opferten? Und in das Schema der Welt – der westlichen Welt – wollten sie sich auch nicht fügen.

Lieber Paulus, du machst es uns mal wieder schwer mit deiner bilderreichen Sprache. Was meinst Du zum Beispiel mit der Forderung: “Fügt euch nicht in das Schema dieser Welt...“? Sollen wir als Christen nicht das tun, was die Welt tut? Aber was ist „die Welt“ und was tut sie? Die Welt isst und trinkt, lebt und liebt - wir nicht? Die Welt baut Häuser und pflanzt Gärten - ist das nichts für uns? Die Welt komponiert Musik und

schafft Mode - sollen wir uns davon fernhalten? Manche Prediger entdecken die Verwerflichkeit der Welt im Konsum und feuern ganze Breiten von Kanzelreden gegen den Mammon. Und? Hält das irgendeinen davon ab, in der nächsten Boutique den neuesten Fummel zu kaufen? Und verzichtet unser Kanzelredner selber auf die Annehmlichkeiten von Kultur und Kunst? Es lässt sich gut auf den Konsum schimpfen, solange man nur für falsch hält, wofür andere ihr Geld ausgeben.

Fügt euch nicht in das Schema der Welt - aber von welcher Welt redet Paulus? Von der Welt eines kleinen Dorfes in Rumänien oder der Welt von New York. Meint er die Welt eines Diktators wie in Nordkorea oder die einer Demokratie wie in Europa? Denkt er bei Welt vielleicht an einen Ort des Streites und der Auseinandersetzungen? Aber ist die Kirche ein Paradies, die Gemeinde ein Ort eitler Freude und Sonnenscheins. Wird dort nicht gestritten, beleidigt reagiert, abgeurteilt und auch manche kleine Bosheit auf den Weg geschickt? Vieles an diesem Text verstimmt auf den ersten Blick - und mittendrin eine Verwunderung. Plötzlich ist da vom „vernünftigen Gottesdienst“ die Rede. Da denkt man dann gleich darüber nach, was denn ein „unvernünftiger Gottesdienst“ sein könnte.

Sie haben es vielleicht auch schon erlebt, dass Leute von einem reformierten Gottesdienst sagten, er sei so kopfbetont, von der Vernunft bestimmt. Es fehle alles, was das Gefühl anspricht: keine vertraute Liturgie, keine erhebende Zeremonie, keine rituellen Handlungen, keine Kerzen, kein Weihrauch, keine farbigen Gewänder und Tücher, keine erbaulichen Bilder, kein ehrfürchtiges Niederknien, kein Bekreuzigen, nichts, nicht mal den Ort hält man für heilig. Nur das Wort, was zwar das Herz erreichen will, aber seinen Weg über den Kopf nimmt.

Was meint Paulus mit „vernünftigem Gottesdienst“ und worin unterscheidet der sich von einem unvernünftigen. Die Beantwortung dieser Frage könnte auch ein Schlüssel dafür sein, jene Stellen, die uns zunächst verwunderten weil sie klangen, als wären sie einem Handbuch für Märtyrer entnommen, in einem anderen Blickwinkel zu sehen.

Zunächst müssen wir eintauchen in die Welt des Paulus, in die Welt der Antike. Es ist eine Welt von Religion und religiöser Vielfalt. Jedes Volk hatte seine Götter, jede Stadt seinen Tempel und jedes Haus seine Altäre. Und überall wurde geopfert mit den alten Ritualen und den kultischen Formen. Götter mussten besänftigt werden, andere sollten etwas bewirken, wieder andere sollten durch Zeichen kundtun, ob das,

was der Opfernde zu tun beabsichtigte, ihre Zustimmung fand.

Man beobachtete den Vogelflug, die Leber des geopfertem Tieres oder den Rösselsprung, um den Willen der Götter zu erforschen. Aber genau genommen fragte man nicht nach deren Willen, sondern nur nach dem geeigneten Zeitpunkt, den eigenen Willen durchzusetzen. Manche Leberschau wurde so oft wiederholt bis sie das gewünschte Ergebnis brachte. Und so schlachtete man Tiere, verbrannte Räucherstäbchen, führte Kulttänze auf und sprach magische Formeln. Das ganze war sehr materiell gedacht, bestimmt vom Gedanken des Geben und Nehmens.

Kult und Opfer gegen göttliche Zuwendung und Wohlverhalten. Das entspricht ganz der Welt des Menschen, wie er sie kennt. Eine solche Religion, wo er selber mitwirken konnte an seinem Ergehen, verschaffte ihm Sicherheit. Und die Priester lebten auch ganz gut davon, denn je komplizierter die Rituale und je umfangreicher die Formeln wurden, umso abhängiger wurden die Gläubigen von ihnen.

In diese Welt bricht nun eine philosophische Strömung, die Stoa, ein und sagt: alles unvernünftig. Nur Unvernunft konnte annehmen, dass die Götter menschen sind, an dem Duft von Gebratenem ihr Entzücken finden wie Frauen an dem Duft schöner Parfüme oder sich beeindrucken ließen von rituellem Gehopse oder magischem Gebrabbel. Die Stoiker wandten sich gegen Aberglaube, Zauberei, Rituale und Opfer bei Gottesdiensten, darin nicht unähnlich den alttestamentlichen Propheten. Für die Stoiker war vernünftiger Gottesdienst - daher hat Paulus den Begriff - wenn sich der Geist vom Fleisch befreit, die materiellen Hilfsmittel wie Opfertiere und Räucherstäbchen hinter sich lässt und so der menschliche Geist in der mystischen Versenkung dem Geist der Gottheit begegnet. Unvernünftiger Gottesdienst bleibt an der Oberfläche, die Vernunft geht in die Tiefe. Paulus nimmt den stoischen Begriff vom vernünftigen Gottesdienst auf, er bejaht auch die darin enthaltene Kultkritik seiner religiösen Umwelt, aber er geht den von der Stoa begonnenen Weg radikal weiter.

Denn da, wo die Stoiker in der Tiefe mystischer Versenkung verschwinden, geht Paulus mit Jesus den Weg weiter, Gottesdienst ist nicht an Orte und Kulte gebunden, sondern an das ganze Leben. Die Leiber zu opfern – das ist zwar ein religiöses Bild, hat aber hier bei Paulus nichts mit Selbstaufgabe, Heldentod oder Märtyrertum zu tun, sondern mit mir, dem Einzelnen und meinem Leben als Gottesdienst. Die Welt meint, Gottesdienst sei Kult und Ritual, Opfer oder mystische Versenkung, gebunden an Zeiten und Orte. Paulus sagt: unser ganzes Leben ist Gottesdienst. Er beginnt nicht erst an

der Kirchentür und er endet auch nicht an der Kirchentür. Wo wir sind, wo unser Leib ist, da ist Gott mit uns und da ist auch Gottesdienst. Das Gebet in der Kirche ist nicht wirkungsvoller als auf dem Klo. Es ist kein Ort ohne Gott und es gibt keine Orte, die göttlicher wären als andere. Aber wie sieht dieser Gottesdienst des ganzen Lebens aus? „Verwandelt euch durch die Erneuerung eures Sinnes“ schreibt Paulus. Eines anderen Sinnes werden, nicht die Kaufleutegedinnung der Welt mit ihrer Mentalität des Handels: wenn du mir das gibst, gebe ich dir das; wie du mir, so ich dir - im Guten wie im Bösen, im Profanen wie im Sakralen - sondern, nennen wir es den Geist Jesu Christi. Mit diesem Geist, der uns im Evangelium begegnet und der nicht an Gesetz und Recht, sondern an Liebe und Barmherzigkeit gebunden ist, mit diesem Geist können wir prüfen, was Gottes Wille ist. Dieser Geist - so sagt es der Wochenspruch - macht uns zu Gottes Kindern.

Und was ist der Wille Gottes? „Das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene“ schreibt Paulus. Unter dem Guten können wir uns ja noch etwas vorstellen, beispielsweise das, was meinem Nächsten nützt und mir nicht schadet. Aber was bitte sollen wir uns unter wohlgefällig vorstellen? Schafe und Widder, Opfer und Fasten ist es nicht, das wussten schon die Propheten. Zwei Kapitel später beschreibt es Paulus: „denn nicht Essen und Trinken ist das Reich Gottes, sondern Gerechtigkeit und Friede und Freude im heiligen Geist. Wer darin Christus dient, der ist Gott wohlgefällig ...“

Gerechtigkeit, Friede und Freude - sich dafür einzusetzen, ist wohlgefällig, in diesem Geist zu leben ist Gottesdienst. Eine Kerze anzuzünden oder einen Psalm zu singen ist viel einfacher, aber Gott will, dass Christen sich für Gerechtigkeit einsetzen, für Frieden sorgen und Freude verbreiten. Im Großen wissen wir sehr schnell wie das geht, wenigstens theoretisch, aber der Nachbar, der Kollege, in der Schlange beim Winterschlussverkauf, in der überfüllten Straßebahn, beim unfreundlichen Kellner, beim Demonstranten auf der falschen Seite? Da drohen Friede und Freude in weite Ferne zu rücken; aber unser Leben als Gottesdienst geht damit auch verloren. Nicht der Konsumrausch ist die Welt, der wir uns nicht gleichsetzen sollen, sondern ein Drängeln ohne mit zu drängeln, eine Verletzung ohne Revanche oder ein großzügiges Übergehen von lästigen Eigenheiten unserer Mitmenschen ohne großes Trara. Nicht dass wir alles hinzunehmen und zu schlucken haben in christlicher Demut, aber nicht jede Mücke muss zum Elefanten aufgebauscht werden.

Und noch ein drittes nennt Paulus: die Vollkommenheit als Wille Gottes für unseren Lebensgottesdienst. Aber können wir das, vollkommen,

perfekt zu sein? Gibt es nicht viele Menschen, die gerade an diesem Anspruch zerbrechen, die sich aufreiben in ihrem ständigen Bemühen, vollkommen zu sein? Wenn wir mit vollkommen meinen, alles richtig machen zu müssen, dann ist das in der Tat eine drückende Last. Vielleicht hilft uns da ein Blick in den Kolosserbrief. Dort heißt es: „Die Liebe ist das Band der Vollkommenheit.“ Neben Gutes tun, für Gerechtigkeit, Friede und Freude sorgen, ist die Liebe das dritte, was zu Gottes Willen gehört. Wer nach Gottes Willen forscht wird zur Liebe geführt. Von der sollen wir uns leiten lassen bei allem, was wir zu tun beabsichtigen.

Und wenn das ganze Leben Gottesdienst ist, wozu brauchen wir dann noch den Sonntagsgottesdienst? Zur Ermahnung. Der moderne Mensch ist nämlich genauso anfällig für Religion

wie der antike Mensch. Aber Gott begegnet uns nicht im Gefühl, im Opferrausch oder in der Kasteiung – schon gar nicht im mörderischen Märtyrertum - sondern in seinem Wort. In der Predigt will er uns begegnen, damit wir unser Leben als Gottesdienst leben können. Nicht Kerzen, Gewänder und Weihrauch schaffen Frieden, sondern Menschen, die wissen, dass sie aus der Barmherzigkeit Gottes leben, die auf sein Wort hören, nach seinen Wegen fragen und sich von Gottes Geist führen lassen - ein ganzes Leben.

Und den Gottesdienst brauchen wir auch, um Kraft zu bekommen wider den Hass.
Je suis Charlie.

Amen

Aus unseren Nachbargemeinden

In der Domgemeinde Halle wurde am 14. Dezember 2014 Dr. Jutta Nötzel in das Amt der Dompredigerin und des Seniors eingeführt. Senior ist die Bezeichnung für den leitenden Geistlichen des reformierten Kirchenkreises in der Evangelischen Kirche Mitteldeutschlands. Ebenfalls einen Senior gibt es noch in Erfurt. Es ist der Superintendent des Kirchenkreises Erfurt.

Frau Dr. Nötzel hat im Alten Testament promoviert und war vorher Pastorin in Herzberg. Sie ist Nachfolgerin von Martin Filitz.

Auch in der Evangelisch-reformierten Gemeinde Görlitz hat es einen Pastorenwechsel gegeben. Für den aus gesundheitlichen Gründen in den Ruhestand versetzten Diedrich Immer wurde am 11. Januar Matthias Pommeranz als Pfarrer eingeführt. Er stammt aus den USA.

Wir wünschen beiden Ausgeschiedenen und beiden „Neulingen“ viel Kraft, Freude und Gottes Segen. Am 5. Juli wird die Görlitzer Gemeinde ihr 150jähriges Bestehen feiern.

Die Leipziger reformierte Gemeinde geht auf die Reise und hat noch freie Plätze. Ziel ist Israel und die Reisezeit ist vom 13. bis 18.08.2015. Interessenten melden sich am besten im Leipziger Gemeindebüro, Tel.: 0341/9800512.

Veranstaltungen

Ökumenischer Gottesdienst am 13. Februar

Es ist genau 70 Jahre her, dass die Kriegsfurie zurück nach Dresden kam. Ein ökumenischer Gottesdienst um **20.30 Uhr** gedenkt seit vielen Jahren dieses Ereignisses der Zerstörung der Stadt, verbunden mit dem Aufruf zum Frieden. In diesem Jahr findet der Gottesdienst in der **Kreuzkirche** statt.

Weltgebetstag der Frauen, 6. März

Die Bahamas, ein Inselland in der Karibik – Frauen aus diesem Land haben die Gottesdienstordnung für den diesjährigen Weltgebetstag erstellt. Sie steht unter dem Thema: Begreift ihr meine Liebe?

Für die Gemeinden der Innenstadt findet der Gebetstag **17.00 Uhr** in unserem **Kirchsaal** statt. Frauen gestalten den Gottesdienst, aber eingeladen sind natürlich alle.

Osterfrühstücken am 05.04.2015

Wie der Osterhase gehört auch das Osterfrühstück in der Gemeinde zu den Traditionen des Osterfestes. Ostereier schmecken in der Gemeinschaft eines großen Tisches nochmal so gut! Alle sind am Ostermorgen um **9.00 Uhr** herzlich eingeladen diese Tradition zu pflegen und zu genießen.

Konzert im Kirchsaa

"Halleluja, Christ ist erstanden" unter diesem Thema musizieren Musica Renata und das Aichinger Consort am **11. April 2015** um **17.00 Uhr** in unserem Kirchsaa. Es kommen Werke von Michael Praetorius und Heinrich Schütz zu Gehör. Die Leitung hat Helmut Katschner.

Vorschau Familienrüste

Unsere diesjährige Familienrüste führt uns am Wochenende 08.-10. Mai nach Rathen. Bitte den Termin schon mal notieren. Näheres im nächsten Gemeindebrief.

Aus der Gemeinde

Wir gratulieren zu runden und hohen Geburtstagen:

13.02. 70 J. Herr Pfr. Hartmut Gabriel, Dresden
18.02. 70 J. Herr Dietrich Sewitz, Dresden
19.02. 60 J. Frau Brigitte Görlich, Possendorf
05.03. 94 J. Frau Lotte Dedek, Dresden
09.03. 70 J. Frau Angelika Globig, Dresden
13.03. 92 J. Frau Anneliese Löwicke, Bienstädt
18.03. 80 J. Frau Herma Boden, Dresden
24.03. 94 J. Frau Hedwig Mennicke, Dresden
27.03. 60 J. Frau Sonja Rogner, Dresden
31.03. 70 J. Frau Renate Leuner, Dresden

Verstorben ist:

Frau Elisabeth Christine Weyhmann, geb. Goldberg, am 14.12.14 im Alter von 86 Jahren in Dresden

Unsere Gemeinde haben verlassen:

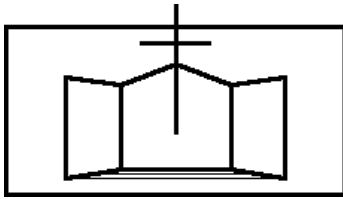
Dr. Thomas Kirsten, Germering

Stefan Globig, München

.....
„ Wenn du auf die Stimme des Herrn, deines Gottes, hörst: Gesegnet bist du in der Stadt, und gesegnet bist du auf dem Feld.“

5. Mose 28, 2-3

Veranstaltungskalender



Gottesdienste

In Dresden jeden Sonntag **10.00 Uhr**
Der Kollektenzweck wird angegeben

- 01.02. Sonntag Pfr. Vesting
Ökumenisches Informationszentrum
- 08.02. Sonntag Pfr. Vesting
anschließend Kirchenkaffee
Tschernobylkinder Rosenthal
- 15.02. Sonntag Dr. Jürgen Müller
Stiftung KiBa
- 22.02. Sonntag Pfr. Vesting
Maroscsúcs
- 01.03. Sonntag Pfr. Vesting
Weltgebetstag der Frauen
mit Kindergottesdienst
- 06.03. Freitag
Weltgebetstag der Frauen
17.00 Uhr siehe S. 4
- 08.03. Sonntag Dipl.-Theo. Naendorf
anschließend Kirchenkaffee
eigene Gemeinde
- 15.03. Sonntag Pfr. Vesting
Albert-Schweitzer-Kinderdorf
- 22.03. Sonntag Dr. Jürgen Müller
Gemeindebrief
mit Kindervormittag
- 29.03. Sonntag Pfr. Vesting
Eigene Gemeinde

In **Freiberg** im Gemeindeforum der
Petrikerche, Mittwoch

18.02. 15.00 Uhr Pfr. Vesting

In **Meißen** im Gemeindehaus der Frau-
enkirche (am Markt), Dienstag

17.02. 10.00 Uhr Pfr. Vesting
17.03. 10.00 Uhr Pfr. Vesting

Angebot Gästezimmer im Haus Brühlscher Garten 4

- Einzelzimmer** mit Dusche, WC, TV
inklusive Frühstück pro Nacht ab 60,00 €/ Person
- Doppelzimmer** mit Dusche, WC, TV
inklusive Frühstück pro Nacht ab 75,00 €/ 2 Personen
- Ferienwohnung** mit 2 Zimmern für
4 Personen / 63 m² pro Nacht ab 90,00 €

Die Preise verstehen sich inklusive der derzeit gültigen gesetzlichen Mehrwertsteuer.
Wir freuen uns auf unsere Gäste. Bitte rufen Sie unter der Nummer 0351/43823-0 an oder
schicken Sie ein Fax an 43823-342 bzw. eine Email an zimmer-dresden@t-online.de

Termine im Fettdruck weichen vom Üblichen ab

Leitungskreis

Konsistorium
jeden 1. Dienstag im Monat
19.30 Uhr im Gemeindeforum

03.02. 03.03.

Arbeitskreis

Diakonat
jeden 1. Mittwoch im Monat
17.00 Uhr im Gemeindeforum

04.02. 04.03.

Kinder und Jugendliche

Konfirmandenunterricht
mit Pfarrer Vesting
um 17.45 bis 19.00 Uhr, am:

27.02. 13.03. 27.03.

Gesprächskreise

Gespräch am Nachmittag
jeden 1. Mittwoch im Monat

04.02. 14.30 Uhr
Die Bahamas –Vorberei-
tung des Weltgebetstags

04.03. 14.30 Uhr
Thema noch offen

Abend mit der Bibel

jeden 4. Donnerstag im Monat,
jeweils 17.00 Uhr

26.02. Thomas-Evangelium

26.03. Thomas-Evangelium

Gemeindestammtisch

Donnerstag, den 12.03.14,
19.30 Uhr im Bistro,
„Die Weltgemeinschaft der Refor-
mierten und ihr Wirken in der Ge-
sellschaft“ mit Pastorin Sabine
Dressler, Reformierter Bund,
Hannover

Ökumenisches Friedensgebet

jeden Montag, jeweils 17.00 Uhr in
der Kreuzkirche (Schützkapelle)



Gemeindebrief der Ev.-ref. Gemeinde zu Dresden

Redaktionsschluss: 23.01.2015

Redaktion: Pfr. Klaus Vesting
Satz & Layout: Barbara Donner

Gemeindebüro: Brühlscher Garten 4,
01067 Dresden
Tel.: 0351 / 43823-0
Fax: 43823-342

Seniorenhaus: Brühlscher Garten 4,
01067 Dresden
Tel.: 0351 / 43823-35
Fax: 43823-342

Gemeinde im Internet:

www.ev-ref-gem-dresden.de
www.kanonenhofkirche-dresden.de

e-mail:

ref.gemeinde-dresden@t-online.de

Seniorenhaus im Internet:

www.seniorenhaus-dresden.de

Bankverbindung:

Ev.-ref. Gemeinde zu Dresden
KD Bank - Dortmund
IBAN: DE04 3506 0190 1610 5300 24
BIC: GENODED1DKD